№ 38. Donnerstag, den 15. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

147. Sitzung vom 13. Februar, 1 Uhr.

Ohne Debatte wird zunächst die Samoavorlage in 3. Lesung genehmigt.

Es folgt die 2. Lesung des Etats der Schutzgebiete in Verbindung mit dem auf die Kolonialverwaltung bezüglichen Theilen des Etats des Auswärtigen Amts.

Die Debatte erstreckt sich zunächst über die dem Etat beiliegende Denkschrift betr. die anderweite Regelung der Bezüge der Kolonialbeamten in den afrikanischen Schutzgebieten.

Auf Anregung des Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) bemerkt

Kolonialdirektor von Buchka, er halte das Klima von Südwestafrika für ein durchaus erträgliches und zu Ansiedelungszwecken geeignetes. Bei der Hinaussendung von Beamten sei er stets bestrebt, mit größter Sorgfalt bei der Auswahl vorzugehen.

Abg. Hasse (natl.) wünscht, daß sich die Kolonialverwaltung bei der Auswahl ihrer Beamten nicht auf Juristen beschränke, sondern auch auf Ingenieure, Wasserbautechniker, Kaufleute ihr Augenmerk richte.

Beim Etat für Ostafrika bringt

Abg. Bebel (Soz.) einen Fall zur Sprache betr. einen Leutnant, der eine Frau erschossen und das Kind todt geprügelt habe. Den Namen des Leutnants wolle er einstweilen nicht nennen.

Kolonialdirektor von Buchka weiß von diesem Falle nichts.

Beim Ausgabetitel „für weiße Hilfskräfte" empfiehlt der Referent Prinz Arenberg zwei Resolutionen a) betr. Anstellung christlicher Eingeborenen als untere Beamte, b) betr. Vorbildung des einheimischen Elements zur niederen Beamtenlaufbahn, speziell in Ostafrika, nach bestimmten Grundsätzen, insbesondere betr. Aufnahme von Muhamedanern in die zur Zeit bestehenden religionslosen Schulen, sowie auch in neu zu gründende staatlich subventionirte Missionsschulen, und zwar in diese unter Dispens vom Religionsunterricht.

Ueber diese Resolution entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher die Abgg. Graf Stolberg (kons.), Dasbach (Ctr.) und Stockmann (kons.) für die Resolutionen stimmen.

Abg. Bebel (Soz.) bekämpft dieselben.

Kolonialdirektor von Buchka theilt mit, daß die Regierung mit den Resolutionen einverstanden sei bis auf den Passus, welcher von der Aufnahme von Muhamedanern auch in staatlich subventionirte Missionsschulen unter Dispens vom Religionsunterricht handelt.

Abg. Bebel (Soz.) kommt auf den von ihm zitirten Fall zurück und erklärt sich bereit, dem Herrn von Buchka den Namen des betreffenden Leutnants privatim zu nennen, ebenso in einem zweiten Mißhandlungsfalle.

Damit endet diese Debatte. Die Abstimmung über die Resolutionen wird einstweilen ausgesetzt.

Die Besoldungen bei der Schutztruppe werden debattelos in der von der Kommission beschlossenen Höhe (unter Abstrich von 30 000 Mk.) genehmigt.

Die Erledigung der Einnahmen erfolgt fast debattelos.

Es folgt der Etat für Kamerun.

Eine Debatte entsteht hierüber nicht; ebensowenig bei Togo.

Es folgt der Etat für Südwestafrika.

Abg. Bebel (Soz.) bemängelt die Form der Arbeitsverträge, welche mit deutschen Arbeitern bei Anwerbung derselben für Bahnbauten in jener Kolonie abgeschlossen würden. Weiter bringt Redner den bekannten Fall Arenberg zur Sprache. Es handele sich hier um qualifizirtesten Mord. Kaum glaublich sei es, daß er mit nur 2½ Jahren Gefängnis oder gar nur Festung bestraft sein solle. Das Schlimmste aber sei die angenehme Reise nach Deutschland, sein freier Aufenthalt mit Dienerschaft in Hamburg. Uebrigens habe schon vor 2 Jahren ein Sergeant Hübner an einem Untergebenen einen Mord verübt.

Kolonialdirektor v. Buchka kann über den Fall Arenberg zur Zeit nichts Näheres mittheilen. Ein Erkenntnis, welches die kaiserliche Bestätigung gefunden hätte, liege noch nicht vor, die Sache befinde sich noch im Stadium der Untersuchung. Bemerken wolle er noch, daß gegen den Prinzen von hier aus völlig ohne Ansehen der Person verfahren worden sei. Der Prinz befinde sich noch in Untersuchungshaft. Man habe gesagt, er wäre vor seiner Aufnahme in die Schutztruppe aus dem Heere entlassen worden wegen Mißhandlung eines Untergebenen. Das sei aber nicht richtig. Die Sache habe sich anders zugetragen. Was den Sergeant Hübner anlange, so habe dieser in einem Streit mit einem deutschen Ansiedler diesen erstochen. Er sei mit Degradation und längerer Freiheitsstrafe bestraft worden. Redner bemerkt noch, er sei damit einverstanden, daß dort nicht so viel geprügelt werde. Dadurch erziehe man die Eingeborenen nicht zur christlichen Kultur. Er habe deshalb verfügt, daß nur äußerst selten und nur wenn die äußerste Nothwendigkeit es erfordere, Prügelstrafe verhängt werde. Daß solche Fälle, wie der vorliegende, überhaupt vorkämen, sei betrübend, aber andererseits lasse sich diese Thatsache nicht, so lange es Menschen gebe mit menschlichen Leidenschaften. Unsere Beamtenschaft sei im Allgemeinen eine gute, solche Fälle seien nur Ausnahmen (Bravos).

Abg. Gröber (Ztr.) meint, wenn der Thatbestand richtig geschildert worden sei, so liege ein unmenschliches Verbrechen vor, bei dem das höchste Strafmaß berechtigt sei. Im Namen seiner Freunde erkläre er, daß diese Handlung die volle Strenge und Gerechtigkeit des Gesetzes erfahren werde.

Abg. Hasse (ntl.) spricht Namens seiner Freunde Genugthuung über die Worte des Vorredners aus. Er müsse aber doch den Kolonialdirektor fragen, wer denn eigentlich in diesem Falle des Prinzen Arenberg die Auswahl getroffen habe.

Kolonialdirektor v. Buchka bemerkt erregt, er allein trage die Verantwortung, es habe kein Mensch einen Einfluß ausgeübt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Prinz Arenberg hinausgeschickt worden sei, nachdem er sich schon vorher habe etwas zu Schulden kommen lassen.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt es für das Bedenklichste, daß ein Mann, der einen solchen Mord begangen, Heimathsurlaub erhalten hätte. (Rufe: Sehr wahr!)

Abg. v. Kardorff (Rp.) stimmt dem bei. Redner verlangt dann vom Abg. Bebel, daß dieser endlich den angeblichen Brief von Peters an Tucker vorlege (Heiterkeit.) Peters sei mehr werth, als alle Anwesenden. (Große Heiterkeit.)

Kolonialdirektor v. Buchka verweist den Vorredner nochmals auf die „gute Konduite" des Prinzen Arenberg.

Abg. Bebel (Soz.) betont, er begreife nicht, wie Herr v. Kardorff den Peters noch in Schutz nehmen könne; wenn er, Redner, dieses thun würde, würde er schamroth werden. Es scheine allerdings, daß Herr von Kardorff nicht mehr schamroth werden könne. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner hierfür zur Ordnung.)

Abg. Arendt (Rp.) nimmt Peters lebhaft in Schutz. Er selbst würde schamroth werden, wenn er einen solchen Tuckerbrief erfunden hätte. Präsident Graf Ballestrem macht den Redner auf das Unzulässige dieser Bemerkung aufmerksam.

Die Debatte wird geschlossen, und auch dieser Etat wird (wieder mit Ausnahme der Titel für Eisenbahnzwecke) genehmigt.

Der Etat für Neuguniea wird genehmigt, ebenso der Etat für die Karolinen.

Auch die nach der Kommission beantragten Resoluti onen werden unverändert angenommen.

Mittwoch Fortsetzung der Etatsberathung.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 13. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Rheinbaben und Kommissarien.

Das Haus tritt in die Spezialberathung des Etats ein.

Beim Einnahmetitel „für Wohlthätigkeitszwecke" wünscht Abg. Dittrich (Zentr.) Auskunft über die Verwaltung des Fonds pietatis für das Bisthum Ermland. Redner bezweifelt, daß die Verwendung des Fonds gemäß den Stiftungsbestimmungen und der historischen Entwickelung des Fonds erfolge.

Minister v. Rheinbaben entgegnet, der Fonds sei kein kirchlicher, sondern ein staatlicher, der als solcher von den Bischöfen von Ermland verwaltet worden sei bis das Land an Preußen fiel. Da sei der Fonds auf den preußischen Staat übergegangen.

Abg. Dittrich (Zentr.) weist noch darauf hin, daß doch unmöglich die Stiftung eines katholischen Bischofs für evangelische Zwecke verwendet werden könne.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei dem Ausgabetitel „Minister" regt

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) die Aenderung der Verwaltung Berlins an. Eine Loslösung Berlins von der Provinz Brandenburg sei dringend nöthig, und zwar unter einem besonderen Oberpräsidenten. Redner tritt ferner für eine bessere praktische Ausbildung der höheren Verwaltungsbeamten ein und empfiehlt, auf Verminderung des Schreibwerks hinzuwirken. Schließlich bespricht er noch die Maßregelung der Landräthe.

Minister v. Rheinbaben erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners über die Abtrennung Berlins und der Vororte vom Regierungsbezirk Potsdam einverstanden. Der betr. Gesetzentwurf werde, nach den Wünschen der Budgetkommission geändert, alsbald wieder an das Haus kommen. Von den verschiedenen abenteuerlichen Gerüchten, die Stadt Berlin in einzelne Bezirke zu zerlegen, sei keines wahr. Ebenso liege es der Regierung fern, in die Selbstverwaltung der Reichshauptstadt einzugreifen. Was die Bemerkung des Vorredners über die Maßregelung der Landräthe anlange, so sei der Vorwurf, daß die Maßregelung ein Mißbrauch der Regierungsgewalt sei, entschieden zurückzuweisen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) beschwert sich über die polizeiliche Ueberwachung unpolitischer Versammlungen der Polen, über die Versetzung polnischer Beamten in andere Landestheile, über die beständige Verdeutschung althistorischer Ortsnamen u. s. w.

Minister v. Rheinbaben erklärt, die Beschuldigungen des Vorredners entschieden widerlegen zu müssen. Die Provinz Posen verdanke ihre jetzige Blüthe der preußischen Regierung. Dem demagogischen Polenthum werde die Regierung entgegentreten jetzt und allezeit. (Beifall.)

Abg. Ring (kons.) schildert, wie die Sozialdemokraten in den Vergnügungslokalen der Berliner Vororte unter Umgehung der polizeilichen Bestimmungen Tanz und andere Vergnügen abhalten. Die Amtsvorsteher seien diesem Treiben gegenüber machtlos.

Minister v. Rheinbaben bemerkt auf eine Anregung des Vorredners, er plane ein Ausscheiden Schönebergs, Charlottenburgs und Rixdorfs aus dem Provinzialverbande nicht, so daß die Provinzialsteuerpflicht dieser Städte bestehen bleiben soll.

Nachdem noch einige Redner gesprochen, wendet sich Abg. Głębocki (Pole) gegen den Minister. Was Preußen für Polen gethan, sei lediglich seine Pflicht, der polnische Bauer vor 100 Jahren stand höher, als der damalige deutsche Bauer. Die nationale Gesinnung der Polen zu bekämpfen, habe die Regierung kein Recht.

Minister v. Rheinbaben erklärt sich bereit, über einzelne Beschwerdefälle, die Głębocki vorgebracht, Bericht einzufordern.

Nach einigen unwichtigen Bemerkungen wird die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Montag Abend den Besuch des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und holte am Dienstag Vormittag seinen Bruder vom Anhalter Bahnhof ab. Aus Anlaß des Empfanges wurden im Lustgarten 21 Salutschüsse abgefeuert.

Bei dem Festmahl im Elisabethsaal des Königlichen Schlosses zu Ehren des Prinzen Heinrich erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch: „Eure Königliche Hoheit, mein theurer Bruder. Ich heiße Dich von Herzen in unserem Vaterlande und in unserer Hauptstadt willkommen! Vor zwei Jahren sandte ich Dich hinaus, um Deine Aufgabe im fernen Osten zu lösen und konnte es nur Gott anheimstellen, daß er Dir seinen Schutz und dem Werke das Gelingen gäbe. Der freudige und begeisterte Empfang aller Schichten meiner Residenzstadt Berlin giebt Dir Zeugnis davon, mit welch liebevollem Interesse unser ganzes Volk Dich in der Erfüllung Deiner nunmehr gelösten Aufgabe begleitet hat. Der Empfang hat aber noch eine tiefere Bedeutung. Er ist ein unzweideutiger Fingerzeig dafür, wie groß das Verständnis für die Stärkung unserer Seegeltung in der Bevölkerung geworden ist. Das deutsche Volk ist mit seinen Fürsten und seinem Kaiser darüber willenseinig, daß es in seiner mächtigen Entwickelung einen neuen Markstein setzen will in der Schaffung einer großen, den Bedürfnissen entsprechenden Flotte. Wie Kaiser Wilhelm der Große uns die Waffe schuf, mit deren Hülfe wir wieder Schwarz-Weiß-Roth geworden sind, so schickt das deutsche Volk sich an, die Wehr sich zu schmieden, durch die es, so Gott will, in alle Ewigkeit Schwarz Weiß-Roth bleiben kann, im In- und im Auslande. Bei Deiner Heimkehr findest Du ein blühend Knäblein in den Armen Deiner Gattin. Mögest Du als Pathe für den neuen Zuwachs unserer jungen Flotte denselben sich unter Gottes Schutz in voller Stärke entwickeln sehen. Hurrah!"

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Diestnag die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Mehrere Abgeordnete beantragten eine Resolution, den Kriegsminister zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß keine Vorschriften über die Sprache, in welcher ein Soldat beichtet, ergehen, ebenso Untersuchungen darüber. Die Resolution wurde gegen die Stimme des Abg. Meister (Soz.) angenommen. Bei dem Titel „Militärbevollmächtigte" erklärt Generalleutnant v. d. Boeck, daß er keine Auskunft geben könne, wann der Posten des Militärbevollmächtigten in Paris wieder besetzt werden würde. Die ferneren Verhandlungen betrafen vorzugsweise die Laufbahn der Militärärzte.

Der Regierungspräsident in Osnabrück, Stuern, triit am 1. April in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wird vom „Lokalanz." der Ministerialrat aus dem Ministerium des Innern, v. Kitzing, genannt.

Staatssekretär Graf v. Bülow ist leicht an Influenza erkrankt. Auch Frau v. Bülow ist erkrankt.

Abg. Lieber leidet unter wiederholten Fieberanfällen und Schüttelfrösten. Das allgemeine Befinden bleibt nach der „Germania" im Ganzen unverändert, da eine immerhin befriedigende Nahrungsaufnahme — gestern nahm der Kranke außer Wein, Austern und Haferschleimsuppe auch ein weiches Ei zu sich — einen Verfall der Kräfte verhindert. Die Hoffnung auf Wiedergenesung ist dem unsägliche Schmerzen Leidenden noch nicht geschwunden.

Der Krieg in Südafrika.

Im englischen Oberhaus besprach am Montag der Kriegsminister Lord Landsdowne die Frage, wie weit das Land von den Vorkehrungen gegen einen Einfall entblößt sei und welche Schritte die Regierung ergreife, um für die Sicherheit der Insel während der Abwesenheit der Truppen in Südafrika zu sorgen. Er erklärte, im Lande seien gegenwärtig 98 000 reguläre Truppen, 77 000 Miliztruppen, 215 000 Freiwillige, mit Reserven und Yeomanry über 400 000 Mann. In der gegenwärtigen Lage Englands liege eine Ironie. Die größte Seemacht der Welt befinde sich im Kriege mit zwei kleinen Staaten, welche nicht über eine Bootsbemannung verfügen und doch seitens der Flotte unverwundbar sind. Das außergewöhnliche Zusammentreffen von Umständen erlege dem Kriegsamt Anstrengungen schärfster Art auf. Die Vorkehrungen sind zu treffen füre eine weitere Feldarmee von 130 000 Mann. Es sei daher beabsichtigt, die dauernde Stärke des Heeres, Infanterie, Artillerie und Kavallerie, um 12 Bataillone, 36 Batterien Feldartillerie, 7 reitende und einige Haubitzen-Batterien und 7 Kavallerieregimenter zu vermehren. Ebenso soll der Bestand an Pionieren und Army-Service-Corps vermehrt werden. Zu den Lehren des Krieges gehört der Hinweis auf die werthvolle Machtreserve, welche das Land besitzt. Im Frühjahr und im Sommer soll der Rest der Miliz-Bataillone eingereiht und ein großes Lager zur planmäßigen Ausbildung der Miliz errichtet werden. Den Freiwilligen soll eine größere Förderung gewährt werden. Die Regierung hofft durch die einzuführenden Aenderungen 100 000 Mann mehr zu erlangen. Große organisatorische Aenderungen inmitten des Krieges seien undurchführbar. Die Zeit sei noch nicht gekommen, zur Konskription zu greifen, wozu die Regierung nur dann schreiten werde, wenn alle anderen Bemühungen fehlgeschlagen seien. Nicht Zwang sei nöthig, sondern Förderung. Diese wird die Regierung gewähren.

Im Unterhaus gab der Führer der Liberalen, Campbell Bannerman, seiner Befriedigung Ausdruck, daß keine Absicht bestehe, in irgend einer Form zum Konskriptionssystem zu greifen, aber er zweifle, ob es weise sei, zu viel Nachdruck auf die Hilfskräfte zu legen, welche bereits größere Opfer gebracht hätten, als zu erwarten gewesen sei. Die Armee sei offenbar nicht groß genug für die Aufgabe, welche ihr gestellt sei.

Man bestätigt in Brüssel, daß General Joubert eine Umgehungsbewegung südwestlich von Colenso ausführt, um Bullers Hauptarmee zwischen Springfield und Chiveley den Rückzug abzuschneiden. Gelingt diese Bewegung, dann kommt Buller in eine sehr gefährliche Lage.

Nach einer Meldung der „Central News" aus Durban scheinen die Engländer die Flankenbewegung Jouberts nicht als ernst anzusehen, sondern als eine Scheinbewegung, um die Aufmerksamkeit vom Hauptangriff abzulenken. Am letzten Freitag bombardirten die Engländer ein auf einem Hügel liegendes Burenlager südlich des Tugela. Die Buren mußten das Lager räumen.

Nach amtlicher Mittheilung beziffern sich die Verluste Bullers in der Zeit vom 5. bis 7. d. Mts. auf 26 Tote und 324 Verwundete.

Der Brüsseler Korrespondent des „B. T." schreibt: Während das englische Kriegsamt den letzten Rückzug Bullers als völlig geordnet hinstellt und nur einen Verlust von 200 Mann zugesteht, bezeichnen hier eingetroffene Meldungen den Rückzug als eine völlige Deroute. Die Buren verfolgten den fliehenden Feind sogar auf das südliche Tugelaufer und occupirten mehrere wichtige Punkte desselben, welche einen neuen Uebergang Bullers über den Tugela erschweren. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten liegt zwar keine absolut bestimmte Angabe vor, doch dürfte die Ziffer 2500 für die Kämpfe vom 5. bis 12. Februar eher zu niedrig gegriffen sein. Nach weiteren Nachrichten dürften die Buren noch im Laufe dieser Woche die Offensive in Natal ergreifen und gegen Pietermaritzburg marschiren.

Vom Modderfluße wird gemeldet, Lord Roberts, welcher jetzt das Kommando über alle dortigen Truppen übernommen hat, besuchte das Lader der Hochländer-Brigade und hielt an jedes Bataillon eine kurze Ansprache. Er nahm auf seine früheren Verbindungen mit ihren Regimentern in Indien Bezug und sagte, sie hätten dazu geholfen, ihn zu dem zu machen, was er jetzt sei. Einst hätten die Hochländer einen langen Marsch mit ihm gemacht, jetzt hätten sie einen kurzen vor sich, der zweifellos ein erfolgreicher werden würde. Die Brigade antwortete mit Hochrufen auf Roberts und Lady Roberts.

Wie verlautet, plant Lord Roberts einen entschlossenen Versuch zum Entsatze von Kimberley. Magersfontein und Spyfontein sollen vermieden und die dort stehenden Buren durch 2 Divisionen in Schach gehalten werden. — Daß von General Roberts demnächst der große Schlag geführt werden soll, ergiebt sich auch daraus, daß sich die fremden Militärattachees nach Modder-River begeben haben, um sich dort dem Feldmarschall Lord Roberts anzuschließen.

In Kimberley hat die Beschießung nach einer „Times"-Meldung vom 9. Februar beträchtlichen Schaden angerichtet.

Amtlich wird gemeldet: Oberst Kekewich berichtete am 11. ds., daß Kimberley den ganzen Donnerstag über beschossen wurde. Am Freitag früh fand bei Alexandersfontein ein zweistündiges kleines Infanteriegefecht statt. Sonst sei die Lage unverändert.

Vom Norden der Kapkolonie liegt heute ein für die englische Kriegsberichterstattung charakteristischer Beitrag in folgenden zwei gleichzeitig aus Rensburg vom letzten Montag verbreiteten „Reuter"-Telegrammen vor:

1. Hobkirks und Bastardsnek, zwei Plätze, von welchen die Buren am Sonnabend Besitz ergriffen hatten, sind wieder von den britischen Truppen besetzt worden, nachdem der Feind durch eine heftige Beschießung daraus vertrieben worden ist.

2. Die Buren haben heute die britischen Vorposten an der Westflanke wieder zurückgedrängt: sämtliche Vorposten von Bastardsnek und Hobkirksmill sind nach Maedersfarm zurückgegangen. Die Engländer erlitten einige Verluste; Einzelheiten fehlen noch.

Vom Dienstag berichtet „Reuters Bureau" aus Rensburg: Die britischen Truppen bei Slingersfontein wurden gezwungen, sich nach Rensburg zurückzuziehen, da die britische östliche Flanke bedroht ist.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Rensburg vom 12: Die Zurückziehung der englischen Truppen aus ihren Stellungen einschließlich des Coleskop nach westlich gelegenen Positionen wurde nöthig, da sich herausstellte, daß auf dem Bastardsnek, der das ganze Gelände in der Runde beherrscht, eine starke Burenstreitmacht mit einem schweren Geschütz stand.

Nach einem Telegramm der „Daily Mail" aus Rensburg ist der englische Rückzug auf einen schwereren Kampf zurückzuführen, als man geglaubt hatte. Die Verluste seien auf beiden Seiten groß. Es sei zweifelhaft, ob die Engländer Rensburg halten können.

Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht folgende, in Gaberones am 2. d. Mts. aufgegebene Meldung aus Mafeking ohne Datumangabe: Baden-Powell erhielt von Roberts eine Mittheilung, in der ihm versprochen wird, daß ihm in wenigen Wochen Hülfe gesandt werden würde. Die Nahrungsvorräthe in Mafeking werden ausreichen. Die Buren haben die Absicht kundgegeben, die Garnison nicht durch Kampf, sondern durch Aushungern zur Uebergabe zu zwingen.

Der Reuter'sche Korrespondent in Rensburg telegraphirt, daß er eine Unterredung mit einem australischen Korrespondenten hatte, welcher das Burenlager am 11. d. Mts. besuchte. Die Buren, welche den australischen Korrespondenten begleiteten, erklärten ihm, sie hätten 120 000 Mann, welche für ihr Vaterland kämpfen und fähig seien, den Krieg auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen.

Ausland.

Italien.

Der „Berl. Ztg." wird aus Neapel telegraphirt, daß sich 23 Offiziere des 39. Infanterieregiments aus der Garnison Gaeta plötzlich entfernt haben. Die Willkür ihres Regiments-Kommandeurs und seines Adjutanten veranlaßte sie zur Entsendung von zwei Kameraden zum kommandirenden General und zum Kriegsminister. Der kommandirende General, der kein anderer als der Kronprinz ist, schickte die Abordnung des Offizierkorps in Festungsarrest. Zur Untersuchung sandte er einen General nach Gaeta. Keiner der Offiziere erschien zu dem wiederholt angesagten Hauptrapport. Ueber sämtliche Offiziere wurde darauf die Haft verhängt. Das Militärkasino veranstaltete eine Demonstration, indem es die beiden zu Festungsarrest verurtheilten Kameraden in den Direktionsausschuß übernahm.

Ostasien.

In Port Arthur sind sämtliche Niederlagen der Dampfergesellschaft der chinesischen Ostbahn niedergebrannt und zwar am Vorabend der angekündigten Revision. In den Niederlagen war außerdem noch Eigenthum von Privatexpediteuren untergebracht von annähernd 70000 Mk. Werth.

Türkei.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der türkische Botschafter in Paris telegraphirte an den Sultan, daß Mahmud Pascha und seine Söhne beschlossen haben, bedingungslos nach Konstantinopel zurückzukehren. Dieser Entschluß Mahmuds ist in erster Reihe auf den Einfluß des Präsidenten der französischen Republik, sowie des in Paris weilenden französischen Botschafters Constans zurückzuführen.

Wie der Korrespondent der „Frkf. Ztg." zuverlässig erfährt, ging dem russischen Botschafter in den letzten Tagen eine Irade des Sultans zu, dem der Abschluß eines dem Bagdadbahnabkommen identischen Vorvertrages über den Bau einer Eisenbahn von Kara nach Erzerum folgte. Von russischer Seite war bereits vor einiger Zeit der Bau einer Eisenbahn projektirt, die von Kara in südöstlicher Richtung über die neuen russischen Kolonien nach Sarakamisch führen soll. Nach dem russisch-türkischen Abkommen soll nun diese Bahn bei Kara Urghan die türkische Grenze passiren und im Thale des Araxes nach Erzerum weitergeführt werden. Die Länge der Bahn beträgt nur 260 Km. Im Falle des Baues der Eisenbahnlinie Kara-Erzerum, so heißt es in dem Vorvertrage, wird einer russischen Kompagnie jedes Vorzugsrecht gewährleistet. Ferner wird bestimmt, daß die Bedingungen des Baues dieselben sein sollen, wie sie den Deutschen für den Bau der Bagdadbahn eingeräumt worden sind. Endlich wird festgesetzt, daß Rußland für sämtliche anderen nach der russischen Grenze führenden Zweigbahnen ebenfalls ein Vorzugsrecht erhält.

Provinzielles.

Schönsee, 13. Februar. Der 7jährige Sohn des Arbeiters Lewandowski warf bei einer Polterabendfeier dem Brautpaare eine alte Pfanne gegen die Thür. Die hierüber erregte Mutter der Braut verfolgte den Jungen und traf an Stelle des ausweichenden Attentäters die 5jährige Schwester desselben mit der Pfanne so unglücklich an den Kopf, daß wenig Hoffnung für die Erhaltung des Lebens des Kindes besteht. — Die hiesige Gemeindevertretung hat beschlossen, zur Aufbringung der auf 17 500 Mk. veranschlagten direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1900 Zuschläge von 250 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer zu erheben, die von einem Jahres-Einkommen bis zu 350 Mk. veranlagten Personen aber überhaupt von der Gemeindebesteuerung frei zu lassen.

Elbing, 11. Februar. Gestern fand hier eine gemeinsame Sitzung der Lehrervereine des Landkreises Elbing statt, in welcher Herr Lehrer Setzke-Kraffohlsdorf einen Vortrag über die Theuerungsverhältnisse auf dem Lande hielt. Einstimmig wurde beschlossen, für den aus dem Vorstande des Provinziallehrervereins ausgeschiedenen Herr Landwirtschaftschullehrer Kuhn Herrn Lehrer Mielke-Elbing zu wählen.

Flatow, 13. Februar. Heute hat sich der hiesige Rechtsanwalt Schlinzigk vor der Strafkammer zu Konitz wegen Untreue und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder zu verantworten. Mehrere hiesige Gerichtsherren und Rechtsanwälte sind als Zeugen geladen. Schlinzigk war früher Amtsrichter in Lobsens und amtierte dann in einem Städchen in Schlesien als Rechtsanwalt, siedelte vor ungefähr drei Jahren nach Flatow über und arbeitete anfangs gemeinschaftlich mit Justizrat Kniriem, bis er sich von diesem Herrn trennte und selbständig die Geschäfte führte.

Barten, 9. Februar. Gegen den ehemaligen Bürgermeister unserer Stadt ist, wie die „O. V." zu berichten weiß, von der königlichen Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betrugs und Untreue im Amt erhoben worden.

Braunsberg, 12. Februar. Das hiesige Kreisblatt schreibt: Wie wir erfahren, hat der Vorstand der hiesigen Handelskammer eine an dieselbe gerichtete Frage, ob eine Vermehrung unserer Flotte nothwendig ist — — verneint.

Bischofsburg, 12. Februar. Das bisherige gute Einvernehmen zwischen Zivil und Militär hat in der Nacht zu Sonntag eine unliebsame Störung erlitten durch eine Schlägerei zwischen Zivilisten und zwei Unteroffizieren, wobei letztere ihrer Säbel verlustig gingen. Ein von den Militärs zu Hilfe gerufener Gemeiner, welcher sich in der Nähe aufhielt, versetzte einem der Unteroffiziere einen derben Säbelhieb. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet. Der Gemeine ist bereits in Untersuchungshaft genommen.

Löbau, 12. Februar. Herr Seminar-Direktor Schulrath Goebel hier feiert am 15. März d. Js. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seine ehemaligen Schüler haben beschlossen, dem hochverehrten Manne eine besondere Ehrung zu bereiten. Am vorbezeichneten Tage wird Vormittags 11 Uhr in dem Hörsale des Seminars eine Feier stattfinden, zu der alle ehemaligen Schüler des Jubilars eingeladen sind. Um 2 Uhr ist gemeinsames Festessen in Goldstandts Gasthof. Anmeldungen dazu sind bis zum 8. März an den Gasthofbesitzer oder an Herrn Seminar-Oberlehrer, Musik-Direktor Lackner-Löbau zu richten.

Crone a. d. Br., 13. Februar. Bei verhältnismäßig großer Rüstigkeit feierte die Frau Marianna Schulz hier ihren 102. Geburtstag.

Jarotschin, 10. Februar. Der Bürgermeister Friese, der vor einem Jahre nach mehrmonatlicher Voruntersuchung vom Schwurgericht in Ostrowo von der Anklage der Urkundenfälschung in seiner Eigenschaft als Standesbeamter freigesprochen wurde und auch kürzlich in dem gegen ihn anhängig gemachten Disziplinarverfahren ein gleiches Resultat erzielte, hat nunmehr unter reger Theilnahme und Sympathie der Jarotschiner Bürgerschaft seine Geschäfte als Stadtoberhaupt wieder übernommen.

Lokales.

Thorn, den 14. Februar 1900.

— Die Dankschreiben, welche auf die Neujahrsglückwünsche der städtischen Behörden an das Kaiserpaar und die Kaiserin Friedrich eingegangen sind, haben folgenden Wortlaut:

Ober-Hofmarschall-Amt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Berlin, 26. Dezember 1899.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die in dem Schreiben vom 19. d. Mts. aus Veranlassung der Jahrhundertwende ausgesprochenen Wünsche der Stadt Thorn sowie die begleitende Weihnachtsgabe mit Wohlgefallen aufgenommen, lassen Allerhöchst Ihren freundlichen Dank dafür übermitteln und erwidern die Glückwünsche der Stadt — ein ferneres Wachsen und Blühen derselben erhoffend — auf das Beste.

Der Honigkuchen hat, wie bisher, auf dem Weihnachtstische Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten Aufstellung gefunden.

Das für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmte Schreiben ist an das Kabinett Allerhöchst derselben abgegeben worden.

gez. Eulenburg.

An
den Magistrat zu Thorn.

Kabinett Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 18. Januar 1900.

An
den Herrn Ersten Bürgermeister in Thorn.

Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin soll ich Euer Hochwohlgeboren und den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher ersuchen, der Bürgerschaft der Stadt Thorn für die zum Beginn des neuen Jahrhunderts dargebrachten treuen Glück- und Segenswünsche Allerhöchstderen herzlichen Dank zu übermitteln.

Zugleich lassen Ihre Majestät für den nach altem Brauche wiederum übersandten Honigkuchen, welcher den Weihnachtstisch Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und der Königlichen Prinzen-Söhne und der Königlichen Prinzessin-Tochter schmückte, freundlich danken.

gez. Freiherr von Mirbach.

Die Vertreter der Bürgerschaft Thorn haben auch bei dem diesmaligen Jahreswechsel mit der Ueberreichung der üblichen und willkommenen Festgabe freundliche Wünsche verbunden, die Mich zu besonderem Danke verpflichten. Die herzlichen Worte, welche dem Andenken Meines in Gott ruhenden Gemahls, des Kaisers und Königs Friedrich, gewidmet sind, haben Mich mit aufrichtiger Freude erfüllt. Möge auch in dem neuen Jahre die Arbeit der städtischen Behörden von Segen begleitet sein und der Bürgerschaft der Stadt Thorn zum Wohle gereichen.

La Marigola, den 11. Januar 1900.

gez. Viktoria.
Verwitwete Kaiserin und Königin Friedrich.

An
den Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher
zu Thorn.

— Pathenstelle hat der Kaiser bei dem 7. Sohne des hiesigen Arbeiters Otto Arndt, Bromberger Vorstadt, Mittelstraße, übernommen. Die Taufe des am 10. November d. J. geborenen Kleinen erfolgt am nächsten Sonntag. Von einem Gnadengeschenk ist in diesem Falle Abstand genommen worden.

— Personalien beim Militär. v. Lüpke, Oberlt. im 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76, in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. — Lehmann, Lazarett-Verwaltungs-Inspektor in Thorn, zum Lazarett-Oberinspektor ernannt.

— Westpreußische Handwerkerkammer. Um das Inslebentreten der Kammer für den 1. April vorzubereiten, sind die Mitglieder von den Staatskommissaren zu einer Vorbesprechung auf Dienstag, den 27. d., nach dem Landeshause zu Danzig eingeladen. Es handelt sich um Wahlen des Vorstandes, der Abteilungsvorsitzenden, des Ausschusses für das Lehrlingswesen, der Prüfungsausschüsse, ferner um Bestellung von Beauftragten, um die Geschäftsordnung des Vorstandes, um die Zuwahl von 7 Kammermitgliedern, um Bestellung von Sachverständigen, um den Entwurf eines Haushaltsplanes und schließlich um Vorschriften über die Gesellenprüfung und über die Meisterprüfung.

— Der hiesige Ruder-Verein Thorn hielt am Montag Abend bei Voß seine Jahreshauptversammlung ab. Der Kassenwart, Herr Rentier Kotze, erstattete den Kassenbericht pro 1899. Die Gesamteinnahme betrug einschließlich des übernommenen Bestandes von 542 Mk, 1780 Mk., die Gesamtausgabe 1658 Mk., so daß ein Bestand von 122 Mk. in das Rechnungsjahr 1900 übernommen wurde. Unter den diesmal sehr beträchtlichen Ausgaben befinden sich 372 Mk. für die Beschaffung neuer Boote, neuer Riemen 2c., 384 Mk. für Reparaturen am Bootshause, 175 Mk. für die hier veranstaltete Regatta u. s. w. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Kaufmann Doliva und Redakteur Frank gewählt. Die Mitgliederzahl am Jahresschluß betrug 42: 28 ausübende und 14 unterstützende Mitglieder. — Der erste Ruderwart, Herr Kaufmann Adolf Kittler, erstattete eingehenden Bericht über die Ruderthätigkeit im letzten Jahr und stellte mit Befriedigung fest, daß nicht nur viel, sondern auch tüchtig gerudert worden ist. Die erste Fahrt wurde am 22. Januar, die letzte am 3. Dezember gemacht. Größere Fahrten wurden nach Graudenz, Bromberg, Leibitsch, Ottlotschin, Gurske etc. unternommen. Die eifrigsten Ruderer haben 184 Fahrten (mit 1116 Kilometern) bezw. 178 (1038 km.) und 168 (1070 km) gemacht. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwhl der bisherigen Mitglieder, und zwar der Herren Landtagsabgeordneter Kittler, erster Vorsitzender, Kaufmann Max Mallon, zweiter Vorsitzender, Adolph Kittler erster Ruderwart, Staffehl zweiter Ruderwart und Schriftführer, Kotze Kassenwart, Borkowski Bootswart, Riesslin Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Mit einem kräftigen „Hip hip hurrah" auf eine gute Weiterentwickelung des Rudervereins wurde die Versammlung geschlossen.

— Auf dem vorgestrigen Herrenabend im Kolonialverein hielt Herr Telegraphen-Direktor Dous einen Vortrag über Kabeltelegraphie: Heute sind neun überseeische Kabel im Verkehr, die einen Werth von 340 Millionen Mark repräsentiren und von denen England die meisten im Besitz hat. England besitzt auch alle vorhandenen Kabeldampfer. Der Preis für Kabeldepeschen war anfänglich ein sehr hoher und betrug für 20 Worte 400 Mark, heute ist er auf eine Mark pro Wort heruntergegangen. Deutschland hatte bis vor kurzem nur überseeische Kabel nach Dänemark, England und Schweden, an denen noch diese Länder betheiligt sind. Jetzt besteht ein Kabel Emden-Vigo. Ferner wird jetzt eine Kabellinie nach Amerika gebaut, deren Ausführung zum Theil einer englischen Gesellschaft übertragen werden mußte, weil diese das Landrecht auf den Azoren besitzt. Die Legung einer Kabellinie nach Deutsch-Ostafrika würde etwa 30 Millionen und nach Kamerun und Südwestafrika je 25 Millionen Mark kosten. Die Länge der unterirdischen Landkabel Deutschlands übertrifft die aller Länder, hierin steht Deutschland an der Spitze. Da der Betrieb der oberirdischen Telegraphen leicht durch Natur- und andere Ereignisse gestört werden kann, so steht ein weiterer Ausbau der unterirdischen Land-Kabellinien trotz der weit größeren Kosten zu erwarten. Zur Erläuterung des Vortrages zeigte der Vortragende Kabelstücke verschiedenen Systems. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Entz, dankte Herrn Dous für seinen interessanten Vortrag und sprach, unter Bezugnahme auf seine Versetzung nach Kassel, die besten Wünsche für die Zukunft aus.

— Zum Sängerfest in Thorn sind von dem Bundesvorstand des Weichselgau-Sängerbundes die Notenhefte für die Gesamtchöre den einzelnen Bundesvereinen jetzt zugegangen, so daß nunmehr mit dem Einüben der Chorgesänge begonnen werden kann. Das Titelblatt der Notenhefte ist in Lithographie hergestellt und trägt oben das Thorner Stadtwappen. In der Mitte des Titelblattes ist eine wohlgelungene Abbildung des Thorner Rathhauses mit dem Coppernicus-Denkmal. Ueber demselben steht die Aufschrift: Weichselgau-Sängerbund. Zweites Bundesfest in Thorn am 16. und 17. Juni 1900. Am Fuße steht der Sängerspruch: Vaterland unser Hort, hell das Lied, frei das Wort! Kühn die That, geb' Gott uns die Gnad'! In der Einrahmung wird die Musik versinnbildlicht. Als Massenchöre sind, wie bereits früher mitgetheilt, folgende fünf Compositionen gewählt: „Hymne an die Tonkunst von Rheinberger, Deutschlands Trost von H. Zöllner, Jagdmorgen von Rheinberger, Steh fest Du deutscher Eichenwald von Isenmann und der Auszug der Kreuzfahrer von Filtze. Die erste und letzte Nummer mit Orchesterbegleitung.

— Norddeutsche Kreditanstalt Königsberg i. Pr. In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung wurde Bilanz, Gewinn- und Verlust-Konto vorgelegt. Es belief sich demnach der Gewinn auf: Zinsen- und Wechselkonto 964 600 Mk. gegen 583 600 Mk. in 1898; Devisenkonto, Rubelgeschäfte und Provision 341 800 Mk. gegen 234 200 Mk.; Effektenkonto, Betheili-

[...]gungen und Konsortialgeschäfte 257 300 Mk. [ge]gen 159 200 Mk., so daß der Bruttogewinn [1]549 701,72 Mk. gegen 976 932,67 Mk. beträgt. Nach Abzug aller Geschäfts- und Verwaltungs-[k]osten sowie Steuern verbleibt ein Ueberschuß von [1]119 434,22 Mk. gegen 734 784,28 Mk. in 1898. Von denselben sind zu bestreiten: Abschreibungen [f]ür Dubiose 41 767,99 Mk., auf Immobilienkonto 22 610,59 Mk. und auf Mobilienkonto 33 666,92 Mk.; ferner Ueberweisung an den gesetzlichen Re-[se]rvefonds 60 000 Mk., an die Kontokorrent-Re-[ser]ve 50 000 Mk. und an den Pensions-Fonds [de]r Angestellten 25 000 Mk. Die Dividende von [..]$^1/_2$ pCt. auf das durchschnittlich eingezahlte Aktienkapital erfordert 595 000 Mk. und es verbleibt als Vortrag 85 216,56 Mk., welcher sich [zu]züglich der im Vorjahr verbliebenen 73 812,78 Mark zu Gunsten des neuen Jahres auf 159 029,34 Mark erhöht. Einschließlich des Vortrages betragen die Rücklagen der Gesellschaft nunmehr am Schluß des dritten Geschäftsjahres rund 879 000 oder $8^8/_{10}$ des jetzigen vollen Geschäftskapitals von 10 Millionen Mark. Die Steigerung der Gewinne entspricht demjenigen der Umsätze, welche sich wieder um über 400 Millionen auf jeder Seite des Hauptbuches erhöht haben. Es wird berichtet, daß der Verlauf des Geschäfts im neuen Jahre ebenfalls recht befriedigt. Die Generalversammlung ist für den 22. März einberufen.

— Ueber die Besetzung der mittleren nichttechnischen Beamtenstellen erster Klasse hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Verfügung erlassen. Gemäß dem Stellenverzeichnis für Militäranwärter sind die Stellen für Hauptkassirer, Betriebskontrolleure, Stationsvorsteher erster Klasse, Güterexpeditionsvorsteher, Stationskassenrendanten und (nicht technische) Eisenbahnsekretäre einschließlich der Materialienverwalter erster Klasse zusammen als eine Gruppe mindestens zur Hälfte den Militäranwärtern vorbehalten. Die Vertheilung der Stellen auf die beiden Klassen der Militär- und Zivilanwärter soll beim Aufrücken der Beamten aus einer niedrigeren in die höhere Gruppe vorgenommen werden. Der Minister macht nun darauf aufmerksam, daß dementsprechend Verschiebungen der Beamten innerhalb der höheren Gruppe, beispielsweise die Ernennung eines Eisenbahnsekretärs zum Hauptkassenkassirer, eines Stationsvorsteher erster Klasse zum Betriebskontrolleur u., bei der Vertheilung der Stellen auf die beiden Anwärterklassen außer Betracht bleiben. Dagegen unterliegen die durch solche Verschiebungen in der höheren Gruppe frei gewordenen Stellen, soweit sie mit Beamten einer niedrigen Gruppe besetzt werden, der vorgeschriebenen Vertheilung. Werden in Anstellungsbezirk Stellen für die Betriebskontrolleure oder Hauptkassenkassirer ausnahmsweise mit Beamten einer niedrigeren Gruppe besetzt, so ist auf eine gleichmäßige Berücksichtigung beider Anwärterklassen, der Militär- und der Zivilanwärter, thunlichst Bedacht zu nehmen. Die Stellen der (nichttechnischen) Eisenbahnsekretäre, einschließlich der Materialienverwalter, sind für sich im regelmäßigen Wechsel mit Militär- und Civilanwärtern zu besetzen. Die Stellen der Stationsvorsteher erster Klasse einerseits, sowie diejenigen der Güterexpeditionsvorsteher und Stationskassenrendanten andererseits sind in jedem Anstellungsbezirk, für jeden der beiden Dienstzweige besonders thunlichst abwechselnd mit Militär- und Zivilanwärtern zu besetzen, wobei die Eisenbahndirektionen in der Auswahl und Bevorzugung der tüchtigsten Beamten innerhalb der zu berücksichtigenden Anwärterklassen nicht behindert sind. So lange geeignete Anwärter beider Klassen zur Verfügung stehen, ist also von zwei gleichzeitig oder unmittelbar nach einander zu besetzenden Stationsvorsteherstellen erster Klasse die erste einem Militäranwärter, die zweite einem Zivilanwärter oder Nichtanstellungsberechtigten zu verleihen. Das Gleiche gilt für die Besetzung der Stellen des Abfertigungsdienstes, also der Güterexpeditionsvorsteher und Stationskassenrendanten.

— Nach dem Jahresberichte des Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter hatte die Generalratskasse im Geschäftsjahr 1899 eine Einnahme von 206 475,92 Mark gegen eine Ausgabe von 198 036,87 Mk. Das Vermögen im Nennwerth betrug 445 439,09 Mk. Es wurden im Ganzen 52 538,83 Mk. an Unterstützungen gezahlt. Von den Vereinen gingen im Ganzen 143 822,03 Mark ein.

— Geschäfte, die der Reisende auf den Touren macht, sind für den Prinzipal nicht verbindlich. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat folgende Entscheidung gefällt: Ein Geschäftsreisender kann von den Kunden seines Prinzipals nicht ohne weiteres als Handelsbevollmächtigter und als zum Abschluß von Verträgen im Namen des Prinzipals legitimirt angesehen werden. Der Reisende hat vielmehr die empfangenen Aufträge seinem Prinzipal zu übermitteln, und es steht bei diesem, sie anzunehmen oder abzulehnen. Eine Verpflichtung des Prinzipals, die ihm von einem Reisenden übermittelte Bestellung eines Kunden diesem gegenüber zu beantworten, besteht nicht; solange sie der Geschäftsführer nicht annimmt, hat der Kunde kein Recht, sie als angenommen zu halten. Theilt der Prinzipal dem Reisenden mit, daß er die Bestellung ablehne, so kann er erwarten, daß dieser solches dem Kunden mittheile. Erhält der Prinzipal vom Abschluß eines durch Schlußnota beurkundeten Vertrages von seiten seines Reisenden Kenntnis, so erfordern es allerdings Treu und Glauben, daß er ungesäumt den Kontrahenten benachrichtigt, daß sein Reisender zu einem solchen Abschluß nicht berechtigt sei. Unterläßt er dies, so hat der Vertrag als genehmigt zu gelten.

— Eine speziell für Destillateure und Lithographen interessante Entscheidung, welche nunmehr Rechtskraft erlangt hat, fällte das Kaiserliche Patentamt, Abtheilung für Warenzeichen, unterm 30. Oktober 1899. Die Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg fabrizirt seit mehr als 50 Jahren den von ihr in den Handel gebrachten früher „Boonekamp of Maag-Bitter“, jetzt „Underberg-Boonekamp“ genannten Bitter-Likör. Zur Verpackung ihres Fabrikats bedient sie sich einer Flaschen-Etikette, welche unter anderen charakteristischen Merkmalen auch zu beiden Seiten je einen runden Schwarzstempel aufweist. Diese Etikette ist von genannter Firma bereits im Jahre 1851 beim Handelsgericht in Crefeld deponirt und später als Schutzmarke eingetragen worden. Auf Grund der Prioritätsrechte der Firma H. Underberg-Albrecht wies das Kaiserliche Patentamt schon unterm 27. September 1898 die Eintragung eines von einer Berliner Destillationsfirma angemeldeten Warenzeichens in die Zeichenrolle zurück, da dieses Zeichen, welches u. A. einen Schwarzstempel enthielt, mit dem für die Firma H. Underberg-Albrecht geschützten Warenzeichen kollidire. Nunmehr hat das Kaiserliche Patentamt in obengenannter Entscheidung auch die Eintragung eines Warenzeichens einer rheinischen Destillationsfirma versagt, weil dieses Zeichen — eine Etikette mit zwei Rundstempeln — in seinem Gesamtbilde mit der für H. Underberg-Albrecht geschützten Etikette übereinstimme und die Gefahr einer Täuschung vorliege. Hiermit hat das Kaiserliche Patentamt die Prioritäts- bezw. Schutz-Rechte der Firma H. Underberg-Albrecht an den charakteristischen Merkmalen ihres Etikettenbildes wiederholt anerkannt und dürfte in Konsequenz dieser Entscheidungen die Verwendung ähnlicher Etiketten, soweit sie bis jetzt noch von einzelnen Destillateuren benutzt werden, fernerhin unstatthaft sein.

— In der Tendenz des Warschauer Holzmarktes ist keine Aenderung eingetreten, da dieselbe nach wie vor fest ist. Die Preise für fast alle Holzgattungen sind anziehend. Für Waldungen werden hohe Preise gezahlt und hat der Werth derselben trotz der noch immer herrschenden Geldknappheit nichts eingebüßt. Ausländische, namentlich deutsche Händler weilen am Platze zu Einkäufen von besseren Bauhölzern, Frühjahrslieferung. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf der Weichsel wird mit Sehnsucht erwartet.

— Zu unserem gestrigen Bericht über die Versammlung des Ortsverbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine wird uns berichtigend mitgetheilt, daß nicht Herr Neumann, sondern Herr Hinz Vorsitzender des Verbandes ist.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,36 Meter.

△ **Podgorz,** 13. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kamen folgende Sachen zur Mitteilung und Beschlußfassung. Der Stadthaushalt wurde in Einnahme und Ausgabe auf 36 672,60 Mk. festgesetzt, 3000 Mk. mehr als im Vorjahr. Es wird der bisherige Prozentsatz an Kommunalsteuer erhoben. — Die Stadt erhält für die zum Weichseldamme abgetretenen Aecker eine Entschädigung von 2 190,49 Mk. — Der Abschluß der Kämmerei-Kasse pro Januar betrug a) Einnahme 50 915,85 Mk., b) Ausgabe 47 416,04 Mk., c) Bestand 3 499,81 Mk. — Als Wahlmann für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft wurde Herr Thomas gewählt. — Dem Herrn Kreisphysikus werden 30,60 Mk. als Honorar für die Untersuchung der geisteskranken Schulz zur Zahlung angewiesen. — Eine Steuer-Reklamation der Frau A. Schulz wird zurückgewiesen. — Herrn Dr. Horst werden 6,69 für den städtischen Armen gelieferte Arzenei zur Zahlung angewiesen.

h. **Mocker,** 13. Februar. Im Monat Januar cr. sind in dem Schlachthause für Thorn und Mocker von hiesigen Fleischern geschlachtet worden 88 Stück Großvieh, 253 Stück Kleinvieh und 614 Schweine. Die an die Kasse entrichteten Schlachtgebühren betrugen 1843,80 Mk. — Das Grundstück Maurerstraße 25 ist für den Preis von 12 700 Mk. von dem Besitzer Friedrich Bengsch an den Tischlermeister Rudolf Sotke hier verkauft worden.

Mocker, 14. Februar. Die hiesige Liedertafel veranstaltet am Sonnabend, den 24. d. Mts. ihr Fastnachtsvergnügen (Kostümfest.)

Kleine Chronik.

* Der Kaiser zeichnete für das von Stuttgart ausgehende Unternehmen zur Förderung der deutschen Ansiedeluugen in Palästina den Beitrag von 10 000 Mk.

* Zu dem Untergang der „Titania“, über welchen wir gestern kurz berichteten, wird aus Stettin geschrieben: Der vielen Berlinern bekannte Stettiner Passagier- und Frachtdampfer „Titania“, der in der Sommerzeit so manchen Touristen von Stettin nach Kopenhagen befördert hat, ist am Montag ein Opfer des Eises geworden. Die „Titania“ fuhr früh gegen 7 Uhr aus Stettin fort und hatte bereits gegen 10 Uhr das Frische Haff erreicht, um sich da durch die $^1/_2$ bis $^3/_4$ Meter starke Eisdecke hindurchzuarbeiten. Mit Hilfe des Eisbrechers setzte die „Titania“ ihren Weg fort. Es war gegen $^1/_2$12 Uhr Mittags, als sich ein heftiger Nordostwind einstellte und ein arges Schneetreiben wütete. Die Bewegung des Eises wurde plötzlich so stark, daß das Schiff keinen Widerstand mehr leisten konnte und förmlich eingeklemmt wurde. Die stählernen Platten bogen sich hin und her; da preßte sich plötzlich eine gewaltige Scholle mit immenser Wucht gegen den Eisenpanzer dermaßen, daß an vielen Stellen diese Platten eingedrückt wurden und das Wasser überall freien Zulauf erhielt. Mit den Worten: „Rette sich, wer sich retten kann!“ nahm die Mannschaft ihre notwendigsten Habseligkeiten und flüchtete aufs Eis, wo sie vom Eisbrecher gerettet wurde. Tiefer und tiefer sank alsdann das Schiff vor den Augen der Mannschaft, bis es für immer in die Tiefe verschwand.

* Im Prozeß Arnim und Gen. mußte am Sonntag das Gericht die Verhandlung gegen den erkrankten Angeklagten Hempel aussetzen. Die Vertheidiger bemühten sich vergeblich, eine Vertagung des ganzen Prozesses herbeizuführen. Die Verhandlung drehte sich um Fragen der Buchführung.

* Sonderbare Forderung. Wenn eine Postsendung verloren geht, und man möchte wissen, wie das möglich geworden, so werden Recherchen nur dann angestellt, wenn der Geschädigte auch noch eine Extragebühr von 20 Pfennigen zahlt. So will es, scheint's, der Postbureaukratismus. Einem Dresdener war ein Telegramm, das er an einen Geschäftsfreund gerichtet hatte, verloren gegangen. Er richtete die höfliche Aufrage an das Postamt, wie der Verlust des Telegramms zu erklären sei, und erhielt den Bescheid, — er möge 10 Pfennig einsenden, dann werde recherchiert werden. Als er erklärte, daß er nicht beabsichtige, außer dem geschäftlichen Verlust und Aerger, den ihm das Ausbleiben des Telegramms verursacht habe, noch Geldausgaben zu machen, wurde ihm von der Oberpostdirektion Dresden geantwortet, daß unter diesen Umständen die Nachforschungen nach dem Verbleib des Telegramms unterbleiben müßten. Das ist mehr als sonderbar. Wenn eine Depesche verloren geht, so ist dies ein Beweis dafür, daß irgend ein Rad in der Postmaschine nicht richtig funktioniert hat. Dann hat aber die Post doch ein eigenes Interesse daran, festzustellen, wo es hapert, und müßte auf die Beschwerde hin sofort aus sich selber Nachforschungen anstellen.

* Künstliches Trommelfell für Schwerhörige. Nachdem wir jüngst mitgetheilt, daß ein französischer Ingenieur einen winzigen Apparat erfunden habe, der durch einen leichten elektrischen Strom eine belebende Wirkung auf taube Ohren hervorbringe, kommt jetzt die Nachricht aus Ungarn, der Bezirksarzt Franz Wallfisch in Bèètèz Chaba habe nach dem Prinzip der schallverstärkenden Platte der Telephonmuschel einen kleinen Apparat konstruirt, der aus einer äußerst dünnen, in einen goldenen oder silbernen Ring gefaßten Membran besteht. Von dem Rande des Ringleins, das in den Gehörgang geschoben wird, gehen zwei ganz dünne, silberne oder goldene Drähte aus, die ähnlich den Drähten einer Brille, in einer bogenförmigen, elastischen Biegung endigen und dadurch den Apparat derart an die Ohrmuschel befestigen, daß er nicht herausfallen kann. Das Instrumentchen ist außerordentlich leicht, verursacht beim Tragen keinerlei Unbequemlichkeit und verstärkt das Gehör auffallend, ohne bemerkbar zu sein. Die günstigen Erfolge der lange Zeit hindurch betriebenen Versuche berechtigen zu den schönsten Hoffnungen und zu der Annahme daß das künstliche Trommelfell für den Schwerhörigen eine ebenso große Wohlthat sein wird, wie die Brille für den Kurzsichtigen.

* Das Testament des Barons Adolf v. Rothschild bestimmt als Haupterbin Baronin Edmund Rothschild, die Tochter des Barons Willy in Frankfurt. Dreiviertel Millionen sind für Errichtung einer Blindenanstalt bestimmt. Der größte Theil der Kunstsammlung fällt dem Louvre zu.

* Selbstmord eines Schülers. In Aachen wurde im Stadtwalde der 14jährige W., Schüler einer höheren Lehranstalt, der älteste Sohn eines hochgeachteten Kaufmanns, erschossen aufgefunden. Die Furcht, Ostern sitzen zu bleiben, soll den Jungen zu der That getrieben haben.

* Der Hauptangeklagte im rheinischen Militärbefreiungsprozeß, der Agent Otto Strucksberg, ist am Montag im Gefängnis gestorben.

* Unter Vergiftungserscheinungen sind nach dem „Berliner Tagebl.“ auf dem Eisenwerke des Herrn v. Stumm in Neunkirchen fünf Arbeiter erkrankt. Drei sind bereits gestorben.

* Ein Pestfall ist auf spanischem Gebiet in Tuy bei der portugiesischen Grenze vorgekommen. Es handelt sich um eine kürzlich aus Brasilien angekommene Person.

* Die Hungersnoth in Bombay, Ratschputana und in den Landschaften von Central-Indien nimmt nach amtlichen Berichten zu. Die Ernte in Theilen von Central-Indien, in Madras und Dekan war sehr gering. Die Gesamtzahl der Personen, die Unterstützungen erhielten, betrug 3 784 000.

* Produktion von Kokain in Peru. Peru liefert fast alles Roh-Kokain für den Weltkonsum. Es wird aus Blättern der Kokapflanze gewonnen. Um den Bedarf der Vereinigten Staaten zu decken, werden entweder die getrockneten Blätter direkt versandt und das Kokain am Bestimmungsort hergestellt oder es wird in Peru ein rohes Produkt hergestellt, dann verschickt und mit geeigneten Mitteln raffinirt. Durch Unruhen im Innern Perus wurden die Sammler gehindert ihre Lieferungen nach Lima, dem Hauptmarkt, zu verschiffen, und ist infolge dessen der Preis des Kokains in den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten von 2,50 Dollar für die Unze auf 7,25 Dollar gestiegen.

* Der schnellste Weg. Herr (zu einem Berliner): Ach, entschuldigen Sie, wie komme ich wohl am schnellsten nach der Charitee? Berliner: Ach, das ist ganz einfach; stellen Sie sich nur hier hin und schreien Sie: „Es lebe Chamberlain!“ dann sollen Sie mal sehen, wie schnell sie nach der Charitee kommen.

Neueste Nachrichten.

Modderriver, 12. Febr. Generalmajor Coloile ist zum Befehlshaber der in Bildung begriffenen neunten Division ernannt und wird in seinem bisherigen Commando über die Gardebrigade vom Obersten Polaarew ersetzt. Ueber tausend Flüchtlinge sind von Barkleywest hier angekommen. Die Burentruppen, die sich bei Magersfontein befinden, haben an Stärke sehr abgenommen. Ein Theil derselben hat sich wahrscheinlich nach Kimberley begeben. Die Eisenbahnbrücke, welche die Buren theilweise zerstört haben, ist fast wiederhergestellt.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 3,41 Meter. (Tel.)

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Februar. Fonds fest.		13. Febr.
Russische Banknoten	216,55	216,60
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	84,60	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,20	88,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	97,80	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	97,80	98,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,10	88,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	97,90	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,90	85,30
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	94,25	94,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,30	95,50
" " 4 pCt.	101,40	101,50
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	97,90
Türk. Anleihe C.	26,75	26,75
Italien Rente 4 pCt.	94,10	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,40	83,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,30	195,10
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,00	—
Harpener Bergw.-Akt.	226,30	227,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	124,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$79^1/_4$	Feiertg.
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,10	47,10

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 13. Februar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 682—745 Gr. 134—146 M., inländisch bunt 658—750 Gr. 124—142 M., inländisch roth 734—783 Gr. 136—145 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 697—744 Gr. 132 bis 133 M.

Gerste: inländisch große 638 Gr. 125 M.

Hafer: inländischer 100—120 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,40 M., Roggen- 4,10 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 13. Februar.

Weizen: 135—143 M., abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen: gesunde Qualität 123—129 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M. feinste über Notiz.

Hafer: 116—120 M.

Allen Freunden und Bekannten, welche an dem Gefolge unseres lieben Sohnes theilgenommen haben, sagen wir hierfür, sowie für die liebevolle Kranzspendung unseren herzlichsten Dank.

Carl Strahl und Frau, Schiffseigenthümer.

Inhaber der Firma **J. Sellner** in **Thorn** ist jetzt der Kaufmann **Richard Sellner** ebenda.

Thorn, den 12. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kleie- pp. Versteigerung.

Roggen- u. Weizenkleie, Fußmehl, Roggen-, Hafer- und Heuabfälle sollen am

Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A des Königl. Proviantamts Thorn gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

eine fast neue Familien-Wohnungs-Einrichtung als: nußbaum Kleider- u. Wäschespinde, Sopha, Sophatisch, Nähmaschine, Bettkasten, Wasch-Tisch, Regulator, Spiegel, Rauchtisch, Bettgestelle, Küchenspind, Gaskocher, eine goldene Damenuhr, einen Posten Rum-, Bier- u. Weingläser, Teller, Tassen, Eisspind, Glasschrank, 1 Tischdecke mit 12 Servietten u. a. m.

freiwillig, sowie

6 hochlehnige eichene Rohrstühle, 1 Blumentisch, ein Servirtisch, 1 Figurengruppe (Gips) nebst Tisch, 6 Wandkandelaber, 1 Oeldruckbild, 1 Kruzefix unter Glasglocke, 1 schwarzen Gehrockanzug, 1 Spazierschlitten, 6 Pferdegeschirre und 1 Jagdgewehr

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Kitz, Klug, Boyke, Hehse, Gerichtsvollzieher.





Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint**, sowie gegen **Sommersprossen** u. alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Wohnung,

3 helle Zimmer, für 270 Mark **vermiethet** **Bernhard Leiser.**

Mehrere 100 Dutzend reinleinene



für Herren, Damen und Kinder gelangen am

Donnerstag, d. 15., und Freitag, d. 16. d. M.

zu aussergewöhnlichen billigen Preisen

zum Verkauf.

Leinenhaus

M. Chlebowski, Thorn

Breitestrasse Nr. 22.

Gründung 1878. Telephonruf Nr. 160.



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.



ist seit März 1896 vom k. Patentamte als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „**Salvator**" Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
zum Salvatorkeller
(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Wir machen bekannt, daß der Preis für

Nacht-Extra-Wagen

von heute ab auf 15 Mark erhöht wird.

Elektricitätswerke Thorn.



Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
Kneiphöfsche Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)

Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

$3\frac{1}{2}$ % **mit täglicher Kündigung**
4 % **„ einmonatlicher „**
$4\frac{1}{2}$ % **„ dreimonatlicher „**

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn**, nur **Gerberstraße 13/15**, neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Eine Wohnung nebst Garten v. 1. April zu verm. Mocker, Bismarckstraße 21.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Möbl. Zim. bill. z. v. Paulinerstr. 2, III.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Möblirtes Zimmer
sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 10, part.**

---

1 möbl. Zim. z. verm. Mauerstr. 15, II l.

---

1 möbl. Zim. mit separatem Eingang v. sof. zu verm. **Grabenstr.** 10, III.

Mehrere Mittelwohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

1 gr. möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Altstädt. Markt Nr. 12. Verm. von sof.
Kellereien
Allensteiner Brauerei.
Auskunft bei Herrn **Bernhard Leiser**, Heiligegeiststraße 16.

Friedrichstrasse 2/4.

Herrschaftliche Wohnung im Hochparterre mit Loggia und mit allem Zubehör, Hausfront nach der Eisenbahnbrücke und Weichsel, vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Wohnung,

hochparterre, Gerechtestraße Nr. 22, 3 freundliche Zimmer nebst Küche, möbl. oder unmöbl., sofort zu verm., auch Pferdestall u. Burschengelaß.

G. Edel.

Wohnung

mit großem Vorderzimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 3, I.**

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen** **Tuchmacherstraße Nr. 1.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

In der **Gärtnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Mellienstraße 89

ist die 1. Etage, 6 Zim., reichl. Zub. auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise, sowie **1 kl. Wohnung** und eine trock. **Kellerwohnung** zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Kessel, Mocker, Lindenstr. 75.

Eine Schlafstelle

w. **gesucht.** Wo? sagt die Geschst. d. Z.

Möblirtes Zimmer

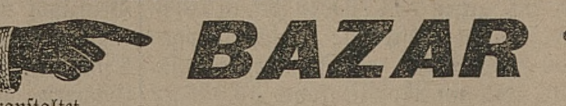
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal**, Heiligegeiststr. 12.

Die hiesigen **„Grauen Schwestern"**, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 15. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes ein



veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pfg.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT.

(Kapelle des 61. Regiments).

Frau E. Asch. Fr. v. Czarlinska. Fr. Assessor Friedberg. Fr. Cäcilie Henius. Fr. J. Houtermans. Fr. M. Hozakowski. Fr. M. v. Janowska. Fr. Irene Iwicka. Fr. M. Kawczynska. Fr. F. v. Kobielska. Fr. Stadtrath Kriwes. Fr. Henriette Löwenson. Fr. Oberstabsarzt Musehold. Fr. Rittmeister P. v. Pelser. Fr. Generalin Rasmus. Fr. Regina Rawitzka. Fr. Postdirektor Schwan. Fr. Landgerichtsrath Strecker. Fr. Margarete Sultan. Fr. Stadtrath Till. Fr. Emma Uebrick. Fr. Sanitätsrath Winselmann.

„40 Pfg."

Hafermehl Pfd. 40 Pf.,
Knorr's Hafermehl Pfd. 45 Pf.,
Quäker Oats-Hafergrütze,
Haferflocken Pfd. 18 Pf.,
Kufeke's, Nestlé's Kindermehl Büchse 1,30 Mk.
Schweizer Milch, Büchse 60 Pf.,
Eichel-Kakao, Hafer-Kakao, Somatose,
Mondamin $\frac{1}{2}$ Pfd. 30 Pf., $\frac{1}{4}$ Pfd. 15 Pf.,
Kakao, entölt, leicht löslich, lose und in Büchsen,
ff. Thee, Pfd. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00 Mark.

Kaffee

aus eigener **Dampf-Rösterei,** stets frisch, in bisheriger vorzüglicher Qualität, trotz großer Preissteigerung! Besonders **aromatische u. preiswerthe** Sorten: Pfd. 1,00, 1,20, 1,60 Mk.
Kneipp's Malzkaffee in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd.-Packeten.
Malz-Kaffee, lose, Pfd. 20 Pf.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Mocker, Thornerstraße Nr. 20.

Ein Gehilfe

mit guter Handschrift vom 15. Febr. **gesucht** Culmerstraße 4, I.

Ein Barbierlehrling

kann sich melden bei **F. Jablonski,** Friseur, Culmerstraße.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei **Louis Grunwald,** Uhrmacher, **Neustädt. Markt 12.**

Eine gewandte Verkäuferin,

mit der Kurz- u. Wollwaaren-Branche vertraut, **sucht** per 1. März Stellung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 tücht. Verkäuferinnen

finden per **1. März** angenehme Stellung bei **hohem Salair.**

Nur mit der Branche vertraute Damen wollen sich schriftlich an **S. Hirschfeld, Thorn,** wenden.

Eine Mitbewohnerin

wird **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.

L. Bölter, akad. geb. Modistin,
Coppernicusstraße 37.

Gut gelegene Bauparzellen

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rob. Majewski, Thorn III.

---

1 gangbare Fleischerei

ist **zu vermiethen**

Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Großer Laden

nebst angrenzender **Wohnung, beste Geschäftslage,** sowie ein **kleiner Hausflurladen** und eine **Wohnung,** 2. Et., im Hause **Breitestr. 23** zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Freitag, den 16. d. Mts
Abends 7 Uhr:
Kgl. I u. Bef.-□ i. II.

Kaufmännischer Verein

Zu dem am 24. Februar stattfindenden

Maskenball

im Artushof sind die **Eintrittskarten** nur für **Mitglieder** und deren **Angehörige** von heute ab bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28 in Empfang zu nehmen.

Sämmtliche **Logen** bleiben fest geschlossen.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag, d. 15. Febr.
Abends von 6 Uhr ab:
Großes
Wurst-Essen
(eigenes Fabrikat)
und frischer Anstich von
Braunsberger Bier.
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße

Echten Emmenthaler
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Tilsiter à Pfd. 40 Pf.
empfiehlt
A. Stoller, Schillerstr.

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 2

Frisch geschossene
HASEN
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Jeder Posten guter

Speise-Kartoffeln

wird von mir gekauft und bitte um gefl. Offerten.

C. O. Brust,
Königsberg i. Pr.

Junges fettes Fleisch die **Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.**

Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Einkauf und Verkauf
alter und neuer Möbel
J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Eine hohe Belohnung

demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der gestern früh meinen Hund vergiftet hat.

Dr. Prager, Seglerstr. 5.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, d. 16. Febr. 1900.
Altstädt. evang. Kirche.
(Konfirmandenzimmer.)

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: Der Brief an die Galater, Einleitung Kap. 1 und 2.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 38
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 15. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

35)

„Verzeihen Sie, gnädige Frau! Der Schlaf überwältigte mich!“

„Es ist gut“, sagte Ada mit kühler, herablassender Freundlichkeit. „Beeile Dich mit meiner Nachttoilette und dann bringe mir Papier und Schreibzeug von meinem Schreibtisch hierher.“

Nachdem Betty die ihr aufgetragenen Befehle ausgeführt, wurde sie mit gnädigem Kopfnicken entlassen.

In einen blauen Atlasschlafrock gehüllt, dessen Cremespitzengarnitur Adas milchweißen Teint noch mehr hervorhob, saß diese schreibend an dem Tisch ihres Schlafzimmers.

Es drängte sie, einmal alles Weh, das sie so lange schweigend und allein getragen, in das Herz einer geliebten, mit ihr fühlenden Person auszuschütten. Sie sprach von dem Unglück ihrer Ehe, aber den wahren Grund, worüber dieselbe so trostlos unglücklich sei, dem Vater mitzuteilen, vermochte sie nicht. Sie sagte nur, daß sie ihren Mann nicht liebe und auch von seiner Seite niemals auf Liebe zu rechnen hätte, da seine Zuneigung seiner Pflegeschwester Luise gehöre. Sie erzählte ihrem Vater, daß sie von ihrem Gatten verlangt, er solle jene entfernen, sonst würde sie zu ihrem Vater zurückkehren. Hier drängten sich ihr die Thränen in die Augen; die Erinnerung an denjenigen, der ihr stets am teuersten gewesen, überwältigte sie.

Ada mußte die Feder bei Seite legen, und ihr Spitzentuch an die Augen gepreßt, ließ sie ihrem Schmerz und ihren Thränen freien Lauf; sie war ja allein — ohne Zeugen.

Erst gegen Morgen legte sie sich nieder, aber es gelang ihr nicht, sich in die süße Bewußtlosigkeit eines traumlosen Schlafes zu versenken. Wirre Bilder beschäftigten ihren Geist und ließen sie immer wieder aufschrecken.

Der Baron von Wartenegg, welcher schon seit längerer Zeit zur Kräftigung seiner Gesundheit in Italien weilte, wurde durch den Brief seiner Tochter ebenso überrascht als erschreckt.

Achtzehntes Kapitel.

Die dritte Etage des Weichertschen Hauses, welche früher vom Prinzen Hartenstein bewohnt gewesen und nun beinahe ein Jahr lang leer gestanden, trug seit einiger Zeit, im Verhältnis zu früher einen gänzlich veränderten Charakter.

Die Fenster, welche damals, als Prinz Hartenstein diese Wohnung nur interimistisch inne hatte, fast stets durch die herabgelassenen Wetterrouleaux bedeckt waren, verkündeten nun durch die blank geputzten Scheiben und die an denselben angebrachten, sehr kostbaren Spitzengardinen, daß weiblicher Geschmack sich jetzt in diesen Räumen geltend mache.

Der Prinz hatte von seinem Rechte, welches ihm laut Kontrakt die Wohnung noch für fünf Jahre zur Verfügung stellte, Gebrauch gemacht und um keinen Preis sich bewegen lassen, von demselben zurückzutreten.

Die Weichertschen Millionen wogen die des Millionenprinzen nicht auf, und wo es sich um eine Kaprize handelte, war der letztere niemals gesonnen, dieselbe aufzugeben, am wenigsten in diesem Falle, wo es sich für ihn darum handelte, einen Akt persönlicher Rache zu vollziehen.

Der Prinz hatte sich weniger durch die Bitten und Schmeicheleien seiner früheren Favoritin Hilda bewegen lassen, dieser zu verzeihen, als durch die Aussicht, dieselbe für seine Rache verwenden zu können.

Die Scheidung der letzteren von ihrem Gatten war erfolgt, und Hilda, welche sich wieder im Besitz ihrer Rente befand, war seit sechs Wochen „Frau Doktor Levy“. Der Prinz hatte es huldvollst übernommen, die Aussteuer der jungen Frau zu besorgen, und hatte denn auch die Wohnung des jungen Paares höchst elegant und geschmackvoll einrichten lassen. Das heißt, er ließ scheinbar seine eigene Wohnung im Weichertschen Hause neu und komfortabel möblieren und setzte Herrn Doktor Levy als Verwalter derselben ein, während er selbst sich einige Zimmer reservierte, die er bei etwaigem Aufenthalt in Berlin zu benutzen beabsichtigte. Ein Hotelaufenthalt war durchaus nicht nach dem Geschmack des hohen Herrn, der bei seinen kleinen und großen Abenteuern in keiner Weise geniert sein wollte.

Ada war also gezwungen, mit ihrem Todfeind — denn ein solcher war Doktor Levy für sie — unter einem Dache zu wohnen.

Hugo verachtete Levy zu tief, als daß er ihn gefürchtet hätte; er wußte, daß das Vermögen der Weicherts ausreichend sei, um einen Schwätzer den Mund zu stopfen, sei dieser auch noch so anspruchsvoll. Aber es war ihm unangenehm, daß er genötigt war, sich einem moralischen Zwange zu unterwerfen und daß er nicht das Recht besaß derartig unsaubere Elemente, wie Levy und dessen „Gattin“, aus seiner Nähe gewaltsam zu entfernen. Das einzige Mittel, welches ihm blieb — sein Haus zu verkaufen oder anderswo sein Domizil aufzuschlagen, konnte er seiner Mutter wegen nicht anwenden. Dieser hätten derartige Schritte mehr als auffällig erscheinen müssen. Und hätte er plötzlich das schöne Erbe seiner Väter veräußert oder gemieden, so würde das doch einiges Aufsehen in seinem Bekanntenkreise erregt haben. Es blieb also nichts übrig, als die aufgedrungenen Hausgenossen zu dulden und sie gänzlich zu ignorieren.

Und Hugo konnte das letztere vortrefflich. Selten verstand jemand bei einer etwaigen Begegnung so hochmütig den Kopf zurückzuwerfen und durch ein ganz unmerkliches Zusammenziehen der Augenlider im Vorüberschreiten die ganze Nichtachtung auszudrücken, die Worte kaum deutlicher zu zeigen vermochten. Es war ihm schon einige Male begegnet, daß Frau Hilda Levy ihn förmlich herausfordernd angeblickt hatte, um ihn quasi zu einem Gruß zu zwingen, niemals jedoch war es ihr gelungen, sich auch nur eines Blickes gewürdigt zu sehen. Ebenso war der devote, höfliche Gruß, mit dem Herr Doktor Levy seinen Hauswirt zu beehren für nötig hielt, gänzlich unbeachtet geblieben. Hugo zahlte nur mit Geld, niemals aber würde er seiner Selbstachtung auch nur das Geringste vergeben haben durch einen persönlichen Verkehr oder durch irgend welche Beziehungen zu derart Leuten wie die Levys.

Wenn diejenigen glücklich zu nennen sind, die ein gesichertes Einkommen, eine komfortable Häuslichkeit und in gewisser Beziehung, wenn auch nur einen durch Reklame selbstgemachten Ruf besitzen, so war es Doktor Levy in vollem Maße. Seine Frau verstand es vortrefflich, der Häuslichkeit jenen noblen Anstrich zu geben, den er bei seinen Eltern immer so sehr vermißte, trotzdem man auch dort denselben zu imitieren versuchte. Hilda hatte nicht umsonst früher in der Umgebung eines Prinzen gelebt; ihre Nachahmungsfähigkeit hatte scharf aufgefaßt, in welcher Weise man sein Heim, vorausgesetzt, daß die Mittel dazu vorhanden sind, vornehm und geschmackvoll gestalten kann.

Das Einkommen der beiden Gatten war Dank der Großmut des Prinzen ein ganz erkleckliches; dazu erwarb Doktor Levy einen immerhin erheblichen Zuschuß durch eine gewisse litterarische Thätigkeit, die, von einer gewissen Clique moralisch verkommener Menschen unterstützt, den Namen „Levy“, wenn auch zu keinem geachteten, so doch zu einem bekannten werden ließ. In dieser Aktiengesellschaft „für gegenseitige Lobhudelei“ war Herr Doktor Levy gewissermaßen der „Präsident“, da er sich am besten auf das Geschäft verstand und am weitesten in Bezug auf Unverfrorenheit und Charakterlosigkeit vorgeschritten war. Und dennoch vermochte das Alles ihn nicht zu befriedigen. Das Leben erschien ihm leer und schal an der Seite einer ungeliebten Frau, und sein heißester Wunsch, den sein brennender Ehrgeiz diktierte, eine Stellung in der Gesellschaft zu erringen, blieb unbefriedigt. Wo er auch immer angeklopft, er hatte überall verschlossene Thüren gefunden; vergeblich hatte er sich bemüht, seine Gattin in einen Kreis ehrbarer Frauen einzuführen, sie war überall mit kalter Abweisung empfangen worden.

Zum größten Teil war ihm in den Familien, wo er mit Hilda Visite machen wollte, der Bescheid geworden: „die Herrschaft sei nicht zu Hause“ und wo man wirklich, vielleicht aus Neugierde, um eine prinzliche Favoritin einmal in der Nähe zu sehen, das Paar empfing, merkte dasselbe sofort, was dieser Empfang zu bedeuten habe. Selbst derjenige Teil seiner Freunde und Berufsgenossen, der seinen geschäftlichen Manipulationen viel verdankte und nach dieser Richtung hin einen gewissen Respekt nicht versagte, mochte einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihm nicht anknüpfen.

So war denn auch Hilda nur auf den Verkehr mit den Verwandten ihres Gatten angewiesen, und um wenigstens einige Abwechselung zu haben, knüpfte sie sogar alte Beziehungen zu ehemaligen Kolleginnen vom Ballet und dergleichen Damen mehr wieder an. Da Hilda mit einer ziemlich großen Dosis Eitelkeit begabt war, so traf sie natürlich das Demütigende ihrer Lage sehr empfindlich, und ununterbrochen sann sie darüber nach, wie es ihr wohl möglich werden könnte, dennoch in jene Kreise zu gelangen, die sich ihr so konsequent verschlossen.

Da erhielt sie eines Tages vom Prinzen Hartenstein, mit dem sie unausgesetzt seit ihrer Versöhnung mit ihm einen pikant freundschaftlichen Briefwechsel unterhielt, einen Brief, der ihren Gedanken eine ganz eigene Richtung gab und sie ihrem Ziele näher zu bringen schien. Hildas Mundwinkel verzogen sich beim Lesen dieses Schreibens zu einem diabolischen Lächeln, und den Brief wieder sorgfältig zusammenlegend, schob sie ihn in das Kouvert zurück, indem ein triumphierender Blitz flüchtig in ihren Augen aufleuchtete.

Bei Tische war Hilda, welche in letzter Zeit stets sehr schlechter Laune und fast immer in gereizter Stimmung, ausnehmend liebenswürdig und zuvorkommend gegen ihren Gatten, der sich diese Wandlung nicht erklären konnte und seine Frau einige Male überrascht anblickte. Sie präsentierte ihm soeben die Kristallschale mit den zum Dessert aufgetragenen Früchten und dabei ließ sie wie beiläufig die Bemerkung fallen, daß der Prinz seine Ankunft für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Levy erhob den Kopf und warf einen hämischen Blick auf seine Frau. „Also darum diese vergnügte Stimmung,“ dachte er; und da er sich niemals die Mühe gab, ihr gegenüber boshafte Gedanken zu verbergen, so ließ er es auch jetzt nicht an giftigen Bemerkungen und brutalen Ausfällen fehlen, die sie jedoch stets mit überlegener Miene parierte.

Seit der Hochzeit dieses würdigen Paares hatte sich das Blatt insofern geändert, als Hilda nicht mehr nötig hatte, die Demütige und Unterwürfige zu spielen, die, um einen letzten Rest von Ehrenhaftigkeit zu wahren, die Frau ihres Entführers werden wollte. Nun hatte sie ihr Ziel erreicht und hielt niemals mit ihren Gefühlen für ihren jetzigen Gatten hinter dem Berge, mit ihren Gefühlen, die allerdings nicht die zärtlichsten waren seit jenem Tage, an dem sie einen Blick in das egoistische Herz dieses berechnenden, charakterlosen Menschen gethan.

Sie hatte sich bequem in ihren Stuhl zurückgelegt und schälte einen Apfel, sie teilte denselben dann in zwei Hälften und reichte die eine Hälfte mit überlegenem Lächeln ihrem Gatten.

„Wir wollen Frieden schließen, Emil, und uns nicht durch unnötige Zänkereien das Leben noch mehr verbittern. Wir brauchen uns gegenseitig zu notwendig, denn Deine Feinde sind auch die meinigen, und wenigstens dann, wenn wir gegen dieselben ins Feld ziehen, müssen wir als Verbündete zusammenhalten!“

„Ich zanke mich niemals, ich äußere nur meine Meinung,“ sagte Levy hochfahrend, indem er die Hälfte des Apfels nahm und bei Seite legte.

„Nun gleichviel, Du thust das aber nicht immer in der zartfühlendsten Weise, wie Du soeben bewiesen, doch lassen wir das!“ Hilda machte eine abwehrende Handbewegung. „Freust Du Dich nicht über die angenehme Ueberraschung, die Herrn Weichert durch die Ankunft des Prinzen bevorsteht?“

Levy zuckte die Achseln.

„Du kennst ja hinlänglich die Art und Weise dieses hochmütigen Geldmenschen, liebste Hilda; er wird Seine Durchlaucht voraussichtlich ebenso hochmütig übersehen, wie er uns beide stets zu übersehen pflegt.“

Hildas Gesicht rötete sich und zornig drückte sie ihre Serviette zusammen.

„Aber ich will es ihm entgelten lassen, diesem hochfahrenden, überspannten Patron. Was bildet sich denn dieser Enkel eines Schlossers eigentlich ein? Wie kann er es wagen, uns so zu behandeln? Ich bin von Grafen und Baronen höflich gegrüßt worden, und dieser Bourgeois verweigert mir den Gruß.“

Hilda war aufgestanden und durchschritt zornig das Speisezimmer.

„Wie kann man sich über die Nichtachtung eines solchen Emporkömmlings so aufregen, Hilda? Laß Dir die Huldigungen Deiner Barone und Grafen genügen; nimm sie als einen Beweis für Deine zweifellose Reputation, zehre von der Erinnerung.“

Levy erhob sich gähnend.

Mit zornsprühenden Augen trat Hilda auf ihn zu.

„Ich verbitte mir Deine anzüglichen Bemerkungen ein für allemal — verstanden?! Strenge lieber Deinen Witz an, um ein Mittel auszukundschaften, durch welches wir unsere Feinde demütigen und uns rächen können. Oder bitte mich, daß ich Dir ein solches sage, denn im Kombinieren und Intriguieren erreicht ihr Männer uns Frauen doch niemals!“

Jetzt wurde Levy etwas freundlicher und er ließ den verletzenden, ironisierenden Ton fallen.

„Das klingt ja sehr verlockend, liebste Hilda; ich glaube wirklich, Du verstehst zu hassen! Ich wäre sehr neugierig, den Plan zu erfahren, den Dein schlaues Köpfchen zum Verderben unserer Feinde geschmiedet hat. Vielleicht erlaubst Du mir, nachher eine Tasse Kaffee in Deinem Zimmer zu trinken und dabei entwickelst Du mir Deine diesbezüglichen Ansichten!“

Dabei reichte Levy seiner Frau, als wolle er Frieden machen, die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Revolverattentat eines Schülers.** In Spalato erfuhr am Sonnabend ein Schüler der vierten Realschulklasse, daß er im Semesterzeugnis eine schlechte Sittennote erhalte. Daraufhin holte er aus seiner Wohnung einen Revolver und feuerte nach kurzer, beleidigender Anrede im Konferenzzimmer einen Schuß auf den Professor Nardelli ab, dessen Wange von der Kugel leicht gestreift wurde. Professor Cindro, der sich gleichfalls im Konferenzzimmer befand, entwaffnete den Attentäter, trotzdem derselbe heftigen Widerstand leistete.

* **Große antisemitische Ausschreitungen,** die im November v. Js. in der Ortschaft Rouchowan stattfanden, haben jetzt vor dem Kreisgericht in Znaim ihre Sühne gefunden. Es wurden seiner Zeit zahlreiche tschechische Flugblätter verbreitet, die unter Hinweis auf den Mord in Polna gegen die Juden aufreizten. An einem Sonntage rotteten sich 600 Personen zusammen, die johlend gegen die Häuser zweier jüdischen Kaufleute zogen und die Fenster mit Steinen einwarfen. Der Bürgermeister der Ortschaft befand sich an die Spitze der Massen und bedeutete den Gendarmen, es wäre für sie vom Uebel, einzuschreiten, da jedes einzelne Haus mit Gewehren gefüllt sei. Als trotzdem die Gendarmerieverstärkung anrückte, erneuerten sich die Steinwürfe gegen die Judenhäuser. Die Ausschreitungen wiederholten sich noch eine ganze Woche hindurch, bis sämtliche jüdischen Bewohner den Ort verlassen hatten. Der Haupträdelsführer wurde zu acht Monaten, vier andere Personen zu drei bis fünf Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Ueberdies werden sich noch der Bürgermeisters des Ortes Rouchowan und 24 weitere Insassen zu verantworten haben.

* **Eine Engländerin** in Stuttgart sandte im November eine Ansichtspostkarte ab an „General Buller, ankommend Pretoria“. Diese Karte ist vor einigen Tagen an die Absenderin zurückgelangt mit dem Postvermerk: „Adressat nicht eingetroffen; ist auch mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln; zurück!“

* **In einer holländischen Zeitung** befindet sich folgender Witz: „Das Kap der guten Hoffnung wird demnächst geteilt; die Buren erhalten das Kap und die Engländer die gute Hoffnung!“

* **Einen neuen Kometen** hat M. Giacobini, Astronom an der Bischoffsheimschen Sternwarte in Nizza, in der Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar entdeckt. Dieser Komet, der erste dieses Jahres, steht im Sternbild des Walfisches. Er bewegt sich, wie weitere inzwischen in Nizza gelungene Beobachtungen desselben ergaben, langsam auf die Sonne zu. Er würde, da er gegen $6^1/_2$ Uhr Abends seine größte Höhe über dem Horizont erreicht, für die Beobachtung gegenwärtig äußerst günstig stehen, in Folge seiner geringen Helligkeit ist er aber vorläufig nur den größten Fernrohren zugänglich. Außer dem Namen des Entdeckers wird der Komet die vorläufige Bezeichnung 1900 a erhalten.

15. Februar	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	18 Minuten
	Sonnen-Untergang	5 „	12 „
	Mond-Aufgang	6 „	38 „
	Mond-Untergang	7 „	3 „

Tageslänge: 9 Stund. 54 Min., Nachtlänge: 14 Stund. 6 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 19. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gasthaus Barbarken, für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek,
2. Mittwoch, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, Oberkrug zu Pensau, für die Schutzbezirke Guttau u. Steinort.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente (Kiefern):

I. Barbarken.

Jagen 31 b Nr. 89—102 und Nr. 112—116: 29 Stück Kiefern-Bauholz mit 14,18 fm und 1 rm Rundknüppel.
Jagen 35b: 90 rm Kloben, 1 rm Rundknüppel.
" 38a: 61 " " 7 " "
" 54a: 56 " " 6 " Reisig I.
" 46b: 71 " " 3 " Rundknüppel und 3 rm Reisig I.

II. Ollek.

Jagen 75d: 3 Stück Bauholz mit 0,97 fm.
20 " Stangen I. Klasse.
15 " " II. "
10 " " III. "
154 rm Kloben.
24 " Reisig I.
" 76e: 4 Stück Bauholz mit 1,79 fm.
7 " Bohlstämme mit 1,40 fm.
26 " Stangen I. Klasse.
52 rm Kloben
8 " Spaltknüppel.
Jagen 71a: 6 Stück Stangen I. Klasse.
15 rm Kloben.
5 " Spaltknüppel.
Jagen 58a: 2 Stück Bauholz mit 0,52 fm.
4 " Bohlstämme mit 0,80 fm.
146 " Stangen I. Klasse.
121 " " II. "
87 rm Kloben.
34 " Spaltknüppel.
83 " Reisig I.
6 " " II.
24 " " III.
Jagen 74a: 1 rm Kloben.
1 " Spaltknüppel.
1 " Stubben.
Jagen 60a: 65 rm Rundknüppel.
65 " Reisig II.

III. Guttau.

Jagen 72b: 2 rm Reisig I.
38 " " III.
Jagen 95b: 38 " Stubben.
5 " Reisig I.
Jagen 73a: 10 " " I.
Jagen 102a: 210 Stück Bauholz mit 78,76 fm.
216 rm Kloben.
103 " Rundknüppel.
73 " Stubben.
9 " Reisig I.
Jagen 84: 42 Stück Bauholz mit 26,06 fm.
Jagen 89b: 16 " " " 7,80 "
10 rm Kloben.
Jagen 96: 36 Stück Bauholz mit 17,00 fm.
49 rm Kloben.
2 " Reisig III.
Jagen 74a: 24 Stück Bauholz mit 15,45 fm.
4 rm Kloben.
Jagen 98: 5 Stück Bauholz mit 2,57 fm.
3 rm Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 110: 26 Stück Bauholz mit 18,46 fm.
16 rm Stubben.
Jagen 108: 3 Stück Bauholz mit 2,25 fm.
5 rm Stubben.
Jagen 110b: 2 Stück Bauholz mit 0,52 fm.
5 rm Stubben.
Jagen 111: 1 Stück Bauholz mit 0,62 fm.
2 rm Stubben.
Jagen 112: 2 Stück Bauholz mit 1,76 fm.
4 rm Stubben.
Jagen 120: 1 Stück Bauholz mit 0,40 fm.
1 rm Stubben.
Jagen 122: 5 " "
" 123: 3 " "
" 131: 3 " "
" 132: 2 " "
" 133: 2 " "
" 136: 12 " Kloben.
" 136: 12 " Spaltknüppel.
37 " Reisig I.

Thorn, den 11. Februar 1900.

Der Magistrat.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur **M. Suchowolski'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend in

Herren- u. Knaben-Garderoben, Manufactur- u. Schnittwaaren

wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft.

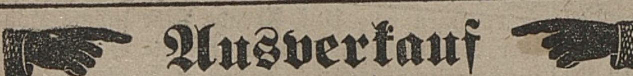
Thorn, im Februar 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: $770\frac{1}{2}$ **Millionen Mark.**
Bankfonds " " " 1899: $249\frac{3}{5}$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Die Weltkarte

ist wieder eingetroffen und können alle Aufträge sofort erledigt werden.

Die Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestemp. „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!

Zweite und letzte

Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie

Nur 210000 Loose.

Ziehung 8., 9. u. 10. März 1900

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

500,000

1 Speciell: Prämie 300000
1 Gewinn à 200000
1 à 100000
1 à 50000
1 à 25000
1 à 10000 = 10000
5 à 5000 = 25000
10 à 3000 = 30000
20 à 1000 = 20000
30 à 500 = 15000
50 à 300 = 15000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 30 = 15000
8000 à 15 = 120000

5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.- (keine grösseren) Briefmarken nehmen wir in Zahlung.

Baar ohne Abzug zahlbar.

Aachener Loose: 1/1 M. 10, 1/2 M. 5, 1/4 M. 2.50 Porto und Liste 30 Pf. extra, ferner die beliebten

Stettiner Pferde-Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:

Lud. Müller & Co. Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Thorn bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. **15 M.** mon **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Zuckerkranke

selbst bis 8% erlangen **Zuckerfreiheit, Zunahme des Körpergewichtes, Bewahrung** vor den **Folgen des Diabetes** bei **wenig strenger** Diät allein durch

„GLYCOSOLVOL"

ist »Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin« (D.R.P.G.) von Apotheker **O. Lindner, Dresden-N.** Broschüren franco gegen 30 Pfg.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Industrie- und Hauswirthschafts-

Pensionat Kurth, Görlitz,

An der Promenade.

Gründl. Erl. aller Handarb. des Haush. gesell. Form. Auf Wunsch wiss. Fortb. — Prosp. d. d. Vorst.

Nur noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers** zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.

Reparaturen sauber und billig.

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger, **Heiligegeiststraße 18.**

Ich versende meine

Schl. Gebirgshalbleinen 74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine

Schl. Gebirgsreinleinen 76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock $33\frac{1}{3}$ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** etc. etc. franko. Spezialität **Schlesische Gänsefedern**

J. Gruber, Ober-Glogau in Schlesien.

Allzugrosser

Familienzuwachs **ist ein Uebel.** Dies beweisen die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen und Neugeborenen, Krankheiten und Nahrungssorgen in vielen Familien. **Der billigste, vollkommene und allein sichere Frauenschutz für Eheleute.** Brochüre, ausführlich und illustr. Preisliste 50 Pf. (Briefmarken), Preisliste allein 10 Pf.

M. Kröning, Magdeburg.

Apotheker Schweitzer's (t

Hygienischer Schutz.

Kein D.R.G.Nr.42469 **Gummi.** **Tausende von Anerkennungsschreiben** von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 " 3,50 Mk., 3/1 5 "
1/2 " 1,10 "
Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70. Prospekte verschl. grat. u. frco.



Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnelldampfer-Beförderung Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein**

Eine sichere 5 % Hypothek von **8500 Mk.** sofort zu cediren. Gefl. Angeb. u. **S. 100** i. d. Geschft. d. Z. abzug.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

In dem Neubau Araberstr. 5 sind noch

3 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und **eine Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner **2 Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätten eingerichtet werden können, zu vermiethen. Näheres bei

W. Groblewski, Culmerstraße.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu vermiethen.

August Glogau.

Gerechtestr. 17, 3. Etage, ist eine

freundliche Wohnung

von 2 Vorderzimmern, Schlafstube u. geräumiger Küche für 375 Mark per sofort oder vom 1. April ab zu verm.

Gebr. Casper.

I. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. z. verm.

G. Scheda, Altstädt. Markt 27.

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Eine renovirte

Wohnung,

3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,

eine Hofwohnung,

parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. zu vermiethen bei

S. Simon, Elisabethstr. 9.

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

Wilhelmstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer etc. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.

August Glogau.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

---

2 Wohnungen

auf der Bromb. Vorstadt, vollständig renovirt, von sofort oder später zu vermiethen. Desgl. ein **Lagerkeller** und eine **kl. Wohnung.** Näheres **Brückenstraße 10, parterre.**

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei

E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.** Baderstraße 7, part., oder 1. Etage zu erfragen.

Kleine freundliche **Vorderwohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 27.

Für Börsen- und Handelsberichte etc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel - Thorn.

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.